

SchwarzRotGold

Mesut Özil zu Gast bei Freunden

Episode 4: Passdeutsch

Hey. »SchwarzRotGold: Mesut Özil zu Gast bei Freunden« ist ein achteiliger Doku-Podcast von Undone und RTL+. Das hier ist die vierte Episode. Neue Folgen gibt es jeden Donnerstag überall, wo es Podcasts gibt. Und jetzt geht's los.

Stadionatmosphäre: TÜRKIYE! TÜRKIYE!! (*deutsche Hymne wird angespielt, Pfiffe*)

Oktober 2010. Berliner Olympiastadion. Eine Handyaufnahme aus dem türkischen Block. Deutschland spielt heute gegen die Türkei: EM-Qualifikation. Nach jeweils zwei Siegen stehen sie zusammen an der Spitze ihrer Gruppe. Dieses Spiel ist wichtig.

Kurz vor Anpfiff: Elf Spieler in Rot, elf in Weiß, dazwischen in Gelb: der Schiedsrichter des Abends. Howard Webb.

Howard Webb: I was delighted to be appointed to the match. I refereed in that stadium before.

Das ist er. Zweimaliger Weltschiedsrichter. Die meisten kennen ihn vielleicht als glatzköpfigen Schiri aus der Doku »Referees at work«. Er schaut uns beim Interview sehr genau an, als würde er nach einem Foul Ausschau halten. Und er ist very British. Sehr freundlich.

Es war ein wirklich großes Spiel, habe er von Anfang an gewusst.

Howard Webb: And obviously, seeing the game Germany Turkey. I knew it was a big game.

Am Vorabend gibt es ein Organisationstreffen. Schiedsrichterteam, Mannschaftsverantwortliche, Sicherheitspersonal und wer sonst noch so alles beteiligt ist. Sie besprechen das Wichtigste für den kommenden Tag. Doch sei allen klargemacht worden, dass dies ein spezielles Spiel sei und dass dieses Spiel besondere Bedeutung habe.

Howard Webb: ..., where the, the home nation would be playing in front of a minority crowd. It's quite unusual.

Sie werden dafür sensibilisiert, dass in Deutschland und Berlin eine extrem große türkische Community lebt und dass sich das auch auf den Rängen widerspiegeln könnte. Und es wird besonders darauf hingewiesen, dass diese Fans der Türkei aus Deutschland kommen. Dass sie also keine gewöhnlichen »Auswärts-Fans« sind. Und dann, kurz vor dem Spiel, gehen Webb und die Spieler durch den Tunnel, der aufs Feld führt...

Howard Webb: And I can remember seeing a small section of white shirted supporters supporting the German team, and that was in like one small, small area of the stadium and the rest was in red, in red shirts.

Als er das Spielfeld betritt, sieht Webb einen kleinen weißen Bereich auf den Rängen: Die Fans der deutschen Mannschaft. Der Rest des Stadions: Rot. Laute Pfiffe.

Howard Webb: So it just really re-emphasized again that responsibility was on our shoulders to, to control the game, do a professional job, be accurate.

Er spürt eine große Verantwortung, hier bloß keinen Fehler zu machen. Und dann...

Bela Rethy: Und Howard Webb gibt das Spiel frei.

Bela Rethy: Die Pfiffe, die sie hören, kommen aus der türkischen Ecke und sind gegen Özil gerichtet.

Bela Rethy: Özil. Müller. Özil, Özil. ÖZIL! Die größte Chance für Deutschland.

Nach einem Doppelpass mit Müller zieht Özil aus 18 Metern ab. Der türkische Torwart macht sich lang und hält den flachen Ball.

Bela Rethy: Als würden ihn die Pfiffe antreiben.

In der ersten Halbzeit halten sich die Mannschaften gegenseitig in Schach, eine chancenarme Partie. Bis kurz vor der Pause.

Bela Rethy: Müller winkt. Er möchte den Ball haben. DER KRIEGT DEN BALL! Und da ist das eins zu null. Und das ist Klose.

Ein Kopfball prallt an den Pfosten, danach Klose vor die Füße. 1:0 für Deutschland.

Bela Rethy: Und es gilt nicht als Auswärtstreffer. Es ist ein Heimtor.

Die zweite Halbzeit beginnt dann aber gut für die Türkei: ein Konter.

Bela Rethy: Fehler von Podolski in der Defensive. Der ist ganz alleine da. Halil Altıntop. Joachim Löw flippt fast aus.

Sie überspielen die DFB-Reihen. Und auf einmal steht der türkische Spieler Halil Altıntop allein vor dem deutschen Tor.

Bela Rethy: Und mit dem linken Fuß. Überraschend. Manuel Neuer.

Es bleibt bei der knappen 1:0-Führung.

Bela Rethy: Ein Spiel mit offenem Visier.

Das Spiel geht in die Schlussphase. Dann, die 79. Spielminute...

Bela Rethy: Müller, Özil. Weiter geht's mit Lahm. Kein Abseits. MUSS ER MACHEN! MACHT ER!! MACHT ER!! MACHT ER!! DER ÖZIL! Ausgerechnet Özil! Ein Tor mit Ansage. Ein ruhiger Jubel. Ein respektvoller Jubel. Von Mesut Özil. Zwei zu null für Deutschland.

Mesut Özil feiert diesen Treffer nicht. Er lächelt verhalten, lässt sich kurz von den Mitspielern umarmen und schlendert dann verschwitzt und mit gesenktem Blick zurück in die eigene Spielhälfte.

Stadionsprecher: UNSERE NUMMER 8, MESSSSUUUUT...

Fans: ÖÖÖÖÖZIL!

Mit seinem Treffer entscheidet er das Spiel.

Bela Rethy: A-u-s-g-e-r-e-c-h-n-e-t Ö-z-i-l. Ein gellendes Pfeifkonzert.

Volkan Ağar: Als Özil das Tor geschossen hat, in der 79. Minute, das zwei null, wurde er heftig beleidigt.

Das ist Volkan Ağar. Er steht damals im türkischen Block, ein 20-jähriger Fan, extra aus Baden-Württemberg angereist.

Volkan Ağar: Also ich weiß auf jeden Fall, dass das Spiel mir sehr wichtig war und dass ich sehr viel Aufwand betrieben habe, um dieses Spiel live zu sehen.

Volkan Ağar ist heute Journalist. Mit seinem 20-jährigen Ich verbindet ihn nicht mehr viel, Nationalstolz ist ihm heute fremd, aber damals...

Volkan Ağar: Ja, okay doch, es war schon eine Abgrenzung von Deutschland.

Volkan Ağar: Obwohl wir auch alle in die Türkei fahren mit unserer Familie und dort feststellen, wir sind auch keine Türken. Also wir sind auch dort Ausländer. Aber im Fußball gab es dann manchmal solche Situationen, in denen man dann diese Eindeutigkeit vielleicht geschaffen hat, die einem gefehlt hat.

Özil ist natürlich das Thema im Block. Eigentlich schon in den Jahren vor dem Spiel.

Volkan Ağar: Ich konnte es damals auch nicht so gut nachvollziehen, dass er für Deutschland spielt.

Und ausgerechnet Özil trifft dann in der 79. Spielminute. Schimpftiraden aus dem Türkei-Block.

Volkan Ağar: Das war für mich dann schon auch unangenehm. Ehrlich gesagt.

Türkei-Fans: DU HURENSOHN! Orospu çocuğu! Er ist kein Türke mehr! Er ist kein Türke, er ist Deutscher! Scheiß auf ihn! Mesut Özil ist ein Arschloch. Das ist kein originaler Türke, echt, ohne Scheiß.

Volkan Ağar: Und das fand ich einfach zu krass. Und irgendwie hat er mir auch leid getan in dem Moment.

Noch zehn Minuten zu spielen. Klose erhöht nochmal...

Bela Rethy: Jetzt gibt's 'ne Klatsche. Drei null.

Die türkischen Kurven verstummen und aus den deutschen Ecken werden zaghafte Gesänge hörbar: »Ihr könnt nach Hause fahren« und »Auf Wiedersehen«. Sie sind zu leise, um sie hier abspielen zu können...

Bela Rethy: Zwei Minuten Nachspielzeit sind abgelaufen. Howard Webb pfeift das deutsch-türkische Fußballfest in Berlin ab.

Erst die herausstechende Rolle bei der Fußball-WM in Südafrika. Dann sein Wechsel zu einem der größten Fußballklubs der Welt. Jetzt diese Feuertaufe gegen die Türkei. Doch: Zwei große Akte hält Özils Jahr 2010 noch bereit. Und der erste beginnt fast unmittelbar nach dem Abpfiff dieses Spiels in Berlin. Unten in einem der Massageräume des Olympiastadions...

Ich bin Khesrau Behroz und das ist »SchwarzRotGold: Mesut Özil zu Gast bei Freunden«. Episode 4: Passdeutsch.

Nach dem Spiel nimmt das Prozedere erstmal seinen gewohnten Lauf. Die Mannschaften verabschieden sich bei den Fans, sie geben Interviews und verschwinden dann in den Umkleidekabinen. Die Spieler quatschen, sie kommen runter, ziehen sich um. Plötzlich taucht da aber eine große Gruppe Menschen auf.

Özil erinnert sich in einem Gespräch mit dem Journalisten Frank Buschmann.

Mesut Özil: Die Umkleidekabine ist halt so, dort wo wir uns umziehen, ist getrennt und dann geht es so paar Türen und weiter ist dieses Massage-Zimmer. Und dort war ich. Natürlich ist das so, dass du die verschwitzten Sachen dann ausziehst, nur Unterhose, Handtuch und dann Latschen rüber läuft und dann dich behandeln lässt und dann gehst du auf einmal rüber. Auf einmal siehst du diese Security. Paparazzi. Keine Ahnung, was.

Frank Buschmann: Paparazzi ist gut!

Mesut Özil: Die Fotografen sage ich mal. Nicht Paparazzi. Und dann die Angela Merkel.

Mesut Özil: Ich wusste erst mal nicht, wie ich reagieren soll. Ich wollt' halt aus Respekt begegnen. Oder soll ich wieder zurücklaufen? Aber das wäre auch respektlos gewesen. Deswegen bin ich auf sie zugegangen und habe auch einige Wörter mit ihr dann auch ausgetauscht.

Angela Merkel und ihre Entourage kommen nach dem Spiel in die Umkleide der deutschen Mannschaft. Mit dabei auch ihr Pressesprecher, ein Fotograf, Bundespräsident Wulff und dessen Tochter Annalena.

Das Treffen ist im Vorfeld nur mit DFB-Team-Manager Oliver Bierhoff abgesprochen. Die Spieler werden davon nicht informiert. DFB-Präsident Theo Zwanziger nennt das Vorgehen der Kanzlerin danach »übergriffig«. Erst ein Telefonat mit Angela Merkel kann die Wogen später wieder glätten.

Frank Buschmann: Ja, sie hat dir ja auch was gesagt, weil du wohl erklärt hast, warum du nicht gejubelt hast, eben aus Respekt.

Mesut Özil: Genau, aus Respekt.

Frank Buschmann: Was hat sie dann gesagt?

Mesut Özil: Dass sie Riesenrespekt davor hat, dass sie sehr, sehr stolz ist, auch.

Frank Buschmann: Und dass du es richtig gemacht hast?

Mesut Özil: Genau. Und dass sie auch nicht verstanden hat, warum ich immer ausgepiffen wurde. Halt während des Spiels. Immer wenn ich Ballkontakt hatte, war ja immer so, dass sie, dass ich ausgepiffen worden bin. Aber wie gesagt, dass sie sehr, sehr stolz ist und dass ich die richtige Entscheidung getroffen habe.

Bei dieser kurzen Unterhaltung entsteht dann der berühmte Schnappschuss von Merkel mit Özil. Kennt Ihr vielleicht: Links im Zentrum steht er, oberkörperfrei. Die rechte Schulter zur Kamera gewandt. Sein Handtuch in der Linken, Merkels Hand in der Rechten. Sie steht ihm gegenüber, trägt einen grünen Blazer und Halskette. Joa, Merkel eben. Sie lächeln sich an. Özil ist nur im Profil sichtbar. Ganz klar, wer hier im Zentrum ist.

Das Bild geht kurz danach um die Welt. Verbreitet vom Presseteam der Kanzlerin. Dafür waren sie ja schließlich in der Kabine.

Mesut Özil ist stolz auf dieses Foto. So sehr, er lässt es sogar vergrößern und in seinem Büro in Düsseldorf aufhängen. Sichtbar für alle, die kommen. Doch noch etwas passiert an diesem Abend. Bevor Angela Merkel geht, macht sie Mesut Özil noch mit einem ihrer Kollegen bekannt.

Christian Krabbe: Also es ist so, dass also ich weiß, dass eben Angela Merkel halt den Kontakt ja auch zu Herrn Erdoğan damals hergestellt hat.

... sagt Herr Krabbe, früherer Lehrer von Mesut Özil.

Christan Krabbe: Dass sie eben gesagt hat, da ist doch jetzt eben das Spiel Deutschland gegen die Türkei und Herr Erdoğan ist doch im Stadion. Und dass Angela Merkel eigentlich diesen Kontakt angebahnt hat, das ist das, was ich

weiß, dass eben dieser, dieser Kontakt zu Erdoğan halt über Frau Merkel auch stattgefunden hat.

Wie mittlerweile unter Staats- und Regierungschefs üblich, reist auch der türkische Ministerpräsident Erdoğan nach Berlin, um sich das Spiel von der Ehrentribüne aus anzusehen. In seiner Biografie schreibt Özil 2017, dass er Erdoğan an diesem Abend zum ersten Mal trifft. Sie unterhalten sich kurz und freundlich in den Gängen des Stadions. Dabei soll es nur um Fußball gegangen sein. Erdoğan war früher selbst ein ganz passabler Spieler, sagt er zumindest. Bis 2018 treffen sie sich noch drei weitere Male. Aber einander bekannt gemacht hat sie Angela Merkel.

Acht Tage nachdem Angela Merkel Özil in der Kabine besucht, acht Tage also nach dem Spiel in Berlin, da spricht Merkel auf dem »Deutschlandtag« der Jungen Union, also beim Nachwuchs von CDU und CSU. In ihrer Rede geht es viel um die Themen Migration, um Einwanderung, um Integration. So wie 2010 eigentlich überall in Deutschland. Und um den Islam natürlich.

Angela Merkel: Und er ist Teil Deutschlands. Das sieht man nicht nur am Fußballspieler Özil.

Dafür gibt es verhaltenen Beifall. Aber Merkel wird auf dem »Deutschlandtag« der Jungen Union auch grundsätzlicher...

Angela Merkel: Und wir sind ein Land, das im Übrigen Anfang der 60er-Jahre die Gastarbeiter nach Deutschland geholt hat. Und jetzt leben sie bei uns. Wir haben uns eine Weile lang in die Tasche gelogen. Wir haben gesagt, die werden so nicht bleiben. Irgendwann werden sie weg sein. Das ist nicht die Realität. Und natürlich war der Ansatz zu sagen: Jetzt machen wir hier mal Multikulti und leben so nebeneinander her und freuen uns übereinander. Dieser Ansatz ist gescheitert, absolut gescheitert.

Die blaue Wand, vor der Angela Merkel steht, ist übersät mit der Internetadresse der Jungen Union. Sie steht an einem Redner:innenpult und schaut in eine große, abgedunkelte, voll besetzte Halle. Die Junge Union sieht so jung gar nicht aus.

Angela Merkel: Liebe Freunde, jetzt geht es darum, wie wir mit dieser Frage umgehen. Und da ist das Thema Integration ein zentrales Thema, weil unter den jüngeren Menschen unseres Landes die Anzahl der jungen Menschen mit Migrationshintergrund zunehmen wird und nicht abnehmen wird.

Merkel ruft dazu auf, das Christentum »mit fröhlichem Herzen zu verkünden«. Auch das berühmte »Fördern und Fordern« fällt. Nur sei das Fordern in der Vergangenheit eben einfach zu kurz gekommen, sagt sie.

Am Abend davor schimpft Merkel bei einer CDU-Regionalkonferenz in Berlin auf das »Multikulti-Eiapopeia«. Dort beschwört sie auch das christliche Menschenbild und ruft in den Saal: »Wer das nicht akzeptiert, ist bei uns fehl am Platze.«

Derweil befeuert auch Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer weiter die Debatte, indem er sich gegen Zuwanderung aus arabischen und türkischen Kulturkreisen ausspricht.

Horst Seehofer: Man muss für sich und für seine Familie den Lebensunterhalt auch selbst verdienen, liebe Freunde. Wir sind nicht das Sozialamt für die ganze Welt.

In seinem sogenannten »Sieben-Punkte-Plan« widmet sich Seehofer ganz dem Aspekt des Forderns. So fordert er den Nachweis der deutschen Sprache schon im Herkunftsland. Eine Lebensweise gemäß »unserer deutschen Leitkultur«, die von »Christentum, Humanismus und Aufklärung geprägt« sei. Und nicht zu knapp fordert er Sanktionen für schlechte Integrationsleistungen. Für die von ihm so bezeichneten »Integrationsverweigerer«.

Horst Seehofer: Wir als Union treten für die deutsche Leitkultur und gegen Multikulti ein. Multikulti ist tot.

Mit dieser gesellschaftlichen Stimmung, mit »Multikulti ist tot« und dem Sprech von den so genannten »Integrationsverweigerern« – mit all dem gehen wir nochmal zurück an den Anfang unseres Podcasts. Zurück zur Bambi-Verleihung...

Sarah J. Parker: Guten Abend, meine Damen und Herren. Guten Abend, Deutschland. Und herzlich willkommen zum BAMBI 2010.

Der 22-jährige Özil wird an diesem Abend, etwa drei Wochen nach dem »Deutschlandtag« der Jungen Union, mit einem BAMBI geehrt.

Sprecher: Mesut Özil. Der Ausnahme-Sportler. Sein unverkrampfter Umgang mit türkischen Wurzeln und deutschem Nationaltrikot ist vorbildlich. Für uns alle.

Der im deutschen Gelsenkirchen geborene Mesut Özil bekommt also einen Preis verliehen für seine gelungene Integration in ein Land, das sein Land ist. Wir erinnern uns an seine kurze Dankesrede...

Mesut Özil: Integration bedeutet, Teil eines Ganzen zu werden, in das man sich einbringt ohne seine Identität zu verlieren. Integration bedeutet gegenseitige Achtung und vor allem Respekt. Durch Integration entsteht etwas Neues. Eine bunte Republik Deutschland. Dankeschön. Teşekkürler. Gracias. Und thank you.

Im Gespräch mit dem Sportjournalisten Frank Buschmann, da erzählt Özil später, er sei richtig nervös gewesen.

Mesut Özil: Du siehst diese ganzen Menschen, die wollen dir nur zuhören, was du sagst. Und auf einmal wurde mir so warm. Du machst dir Gedanken, was du sagen kannst oder hast schon Gedanken zuhause gemacht.

Frank Buschmann: Hast du geübt?

Mesut Özil: Natürlich, Aber auf der Bühne ist das halt so: Durch die Nervosität vergisst du, nicht? Machst du kurz die Augen zu und du willst das ja auch vermitteln halt. Ich bin ja wirklich dankbar gewesen für diese Auszeichnung auch. Aber wie gesagt: Nie wieder!

In ihrem 62. Jahr vergibt die BAMBI-Jury nicht nur diesen neuen Preis für Integration. Zusätzlich wird 2010 auch ein Sonderpreis vergeben: Für die erfolgreiche Vorstellung bei der Weltmeisterschaft in Südafrika geht er an den Trainerstab der Nationalmannschaft. Und Özil hält die Laudatio. Nach einer kurzen Vorstellung durch die Musikerin Shakira...

Mesut Özil: Shakira ist damals mit unserer Mannschaft im gleichen Flugzeug nach Südafrika geflogen. Sie hat uns beflügelt. Meine Damen und Herren, vor der WM 2010 hatte ich nicht so viele Länderspiele. Trotzdem hat mich, hat mir der Bundestrainer Joachim Löw das Vertrauen geschenkt, und dafür bin ich ihm sehr dankbar.

Özil klingt irgendwie befreit. Ganz anders, als noch bei seiner eigenen Auszeichnung.

Mesut Özil: Es war für uns ein tolles Turnier. Vier eins gegen England, vier null gegen Argentinien. Und erst Weltmeister Spanien konnte uns bremsen (*lacht*). Viele, viele Fußballexperten hatten vor der WM gesagt: Ein so junges Team bei der Weltmeisterschaft? Das kann nicht gut gehen. Aber, die von Anfang an an uns geglaubt hatten, behielten recht.

Özil spricht fast frei. Aber klar: In dieser Laudatio, da geht es nicht um ihn, es geht auch nicht darum, diese Rede als Integrationspreisträger zu halten. Es geht nicht darum, türkische Teestuben und deutsche Stammtische gleichermaßen zu befriedigen.

Es geht darum, ehrlich danke zu sagen zu denen, die ihm geholfen haben, eine gute WM zu spielen.

Mesut Özil: Niemand weiß besser als die Mannschaft, wie groß der Anteil von Joachim Löw ist und sein Trainerstab am Erfolg war. Dafür danke und dafür nochmals danke. 'tschuldigung, ich bin ein bisschen nervös (*lacht*). Dafür nochmals ein großes Dankeschön.

Sprecherin: Meine Damen und Herren, unser nächster Preisträger polarisiert.

Ein Jahr später wird der BAMBI für Integration erneut verliehen. Diesmal aber an einen gänzlich anderen Charakter, der seine eigene Rolle auch völlig anders annimmt als Mesut Özil.

Sprecherin: Er ist in schwierigen sozialen Verhältnissen aufgewachsen. Er hat sich nach oben durchgeboxt. Sein Sprachrohr ist die Musik. Seine Texte sind provokant und haben unterschiedliche Gruppen der Gesellschaft verletzt. Doch jeder Mensch hat eine zweite Chance verdient.

Danach fängt die Kamera den Preisträger ein, schwarzer Anzug, schwarze Fliege...

Sprecher: Der BAMBI in der Kategorie Integration geht an Bushido.

Bushido also...wird ein Jahr nach Mesut Özil mit einem BAMBI für Integration ausgezeichnet. Mit Smoking und Knutschfleck auf der Wange betritt er die Bühne. Es gibt keine Standing Ovationen, also niemand steht auf. Bushido guckt ungewohnt aufgeregt und dann regt er sich auf.

Bushido: Es hat mich schon ein wenig erstaunt, 2011 zu erfahren, als ich sozusagen mit dem Bambi belohnt werden sollte. Dass es immer noch so viele Menschen gibt, die anscheinend so viel bessere Sachen hätten machen können, außer sich jetzt darüber aufzuregen oder darüber zu diskutieren, ob ich ihn verdient habe oder nicht.

Bushido bekommt den Preis nicht für seine Musik, nicht für seine musikalische Leistung, nicht für die vielen Nummer-1-Alben, auch nicht für die Millionen Zuhörer:innen. Er bekommt den Preis einzig und allein deswegen, weil er jetzt Vorbild sein möchte, ein besserer Mensch. Einer, der Drogen nicht verharmlost, oder Gewalt. Es ist eine zweite Chance. Nun gewährt von der BAMBI-Jury. Aber nicht alle glauben, dass er diesen Preis verdient. Bushido selbst schon.

Bushido: Integration fängt nicht nur bei der Sprache an. Alle reden darüber: Man muss Deutsch lernen, dann ist man sofort integriert. Das ist Schwachsinn. Ich kann Deutsch. Eigentlich, kurz nach meiner Geburt, habe ich damit angefangen und ich glaube, ich kann das heute ganz gut. Trotzdem denken immer noch manche Leute, ich bin nicht integriert. Warum?

Bushidos Frust über das deutsche »Eiapopeia« mit der Integration: Özil wird ihn auch noch spüren. Ein paar Jahre später. Und er wird eine ähnliche Frage stellen: Ich wurde in Deutschland geboren und ausgebildet, also warum akzeptieren die Leute nicht, dass ich Deutscher bin? Aber dazu kommen wir noch.

Bewusst oder unbewusst, aber mit Özils und Bushidos Auszeichnung spiegelt die Bambi-Jury die Spannweite deutscher Integrationsdebatten wider: Und die ist ziemlich wild. Sie findet irgendwo statt zwischen den sehr ernsthaft diskutierten Thesen von Sarrazin über die Intelligenz von Migrant:innen, und Bushidos geradezu trotzigem Versuch, akzeptiert zu werden, als Deutscher. Zwischen »Der Islam gehört zu Deutschland« und »Multi-Kulti ist tot«. Die Botschaft an Leute wie Özil, auch an Leute wie mich: Integration ist ein eigentlich unerreichbarer Zustand. Er muss jeden Tag neu bewiesen werden. Ausrutscher sind nicht erlaubt.

Nur: Im Fußball gibt es eben immer wieder mal Ausrutscher...

2012. Im Sommer fährt Mesut Özil zu seiner ersten Europameisterschaft. Polen und die Ukraine richten das Turnier gemeinsam aus. Ja, die Ukraine... Andere Zeiten eben. Özil wird in diesem Jahr von den Fans der deutschen Nationalmannschaft zum Nationalspieler des Jahres gewählt. Er gewinnt die Auszeichnung dreimal in Folge und fünfmal insgesamt.

Bei der EM 2012 spielt die DFB-Elf dann nicht mehr den Hurra-Fußball, den sie noch in Südafrika zeigt. Ein Ausscheiden wie gegen Spanien 2008 und 2010 soll sich auf keinen Fall wiederholen. Die Spielweise ist dafür reifer und vor allem schneller geworden: Jeder Spieler soll im Durchschnitt nur noch höchstens eine Sekunde den Ball haben, bevor er ihn weiterspielt. Jogi Löw will dominanten Offensivfußball sehen und reist mit dem jüngsten Kader aller 16 EM-Teilnehmer an. 2012 wird dieser deutschen Mannschaft der Titel zugetraut.

Doch es kommt anders beim Halbfinale gegen Italien.

Tom Bartels: Oah! Kein Abseits. Balotelli. Lahm zu klein, konnte den Ball nicht aufhalten. Mario Balotelli. Null zu zwei. 36. Minute.

Tom Bartels: Neuer hat nicht den Hauch einer Chance. Mario Balotelli, Doppelpack. Italien führt mit zwei Toren. Der Wahnsinn.

Es ist dieses besondere Tor vom italienischen Stürmer Balotelli, bei dem er den Ball aus der Distanz in den Winkel zimmert. Danach zur Aus-Linie läuft. Sich das Trikot auszieht und diese berühmte Bodybuilder-Pose mit freiem Oberkörper macht. Also, Arme nach unten wie bei einem Hufeisen. Den Blick dabei stoisch nach vorne gerichtet.

Britischer Kommentator: Thanks to two goals from Mario Balotelli.

Kurz vor Schluss trifft Özil nach einem Foulelfmeter zwar noch zum 1:2 Anschlussstreffer. Doch der kommt zu spät. Das Turnier ist gelaufen. Deutschland scheidet zum vierten Mal in Folge bei einem großen Turnier im Halbfinale – und fährt ohne Titel nach Hause.

Nach dem Ausscheiden gegen Italien ist die Stimmung in Fußball-Deutschland denkbar schlecht. Und im Unterschied zu 2010, tröstet auch die starke Spielweise der DFB-Mannschaft nicht über die erneute Titellosigkeit hinweg.

Die Gründe für das Ausscheiden werden aber auch gar nicht im Sportlichen gesucht. Entscheidend ist plötzlich, dass Boateng, Khedira und vor allem Özil bei den Spielen die Nationalhymne nicht singen. Italiens Spieler stünden stolz und geschlossen zu ihrem Land. Die Pass-Deutschen Özil & Co. aber, sie zeigten keinen vollen Einsatz für Deutschland. Deshalb sei Deutschland auch gegen Italien ausgeschieden. Weil Özil die Hymne nicht singt.

Kaiser Franz Beckenbauer, ein Berti Vogts oder Uli Hoeneß, haben nie die Hymne gesungen. Überhaupt hält dieses Mitsingen der Nationalhymne erst mit der WM 1990 Einzug, also nach der Wiedervereinigung. Und der junge Paul Breitner bittet einmal sogar darum, das Prozedere doch gleich ganz abzuschaffen. Die Hymne störe nur die Konzentration.

Claus Strunz: Aber er ist vielleicht sogar der ehrlichste von allen. Denn wenn man nicht auf Einigkeit und Recht und Freiheit steht, dann muss man es auch nicht mitsingen. Das ist jetzt klar!

Andreas Bock: Gerade in der deutschen Presse gab es damals super viele Berichte darüber, wie er die Schultern hängen lässt, wie seine Körpersprache ist. Das ging dann einher damit, dass er irgendwie die Nationalhymne nicht singt und so weiter. Also es gab halt ganz viele negative Berichte über ihn.

Mesut Özil: Und bei mir ist das so: Jeder muss das für sich selber entscheiden und bei mir so, dass ich bete und dass, dass das Wichtigste in meinem Leben ist.

Özil macht nie einen Hehl daraus, dass er während der Nationalhymne bete und er deshalb die Hymne nicht mitsinge. Auf der Pressekonferenz zurück in Deutschland kommentiert dann auch der Bundestrainer die immer hitziger geführte Debatte.

Joachim Löw: Der zweite Vorwurf, der immer wieder im Raum steht: Spieler mit Migrationshintergrund singen die Hymne nicht und verstehen dann, vielleicht im einen oder anderen Spiel, nicht zu kämpfen. Was ich eigentlich auch fatal finde, dass man ihnen dann so noch ein bisschen unterschwellig, unterschwellig so ein bisschen auch den Vorwurf macht und man das auch manchmal ein bisschen heraushört, dass sie dann vielleicht auch gar keine guten Deutschen sind. Und das finde ich eigentlich, das finde ich schlecht.

Unter deutschen Fans tauchen in dieser Zeit immer häufiger Transparente auf, die Özil das Deutschsein absprechen. Während der EM verbreitet ein anonymes deutsches Twitter-Profil rassistische Beleidigungen gegen Mesut Özil. Es finden sich mehr als 3.000 Einträge mit Hetze gegen ihn. Die Hassnachrichten nehmen in den Turnierwochen so sehr Überhand, dass Özils Vater daraufhin – mal wieder – Strafanzeige gegen Unbekannt stellt.

Joachim Löw: Unsere Spieler, die Migrationshintergrund haben, die haben für die Außendarstellung, für Deutschland, für die Integration enorm viel getan. Auch wenn sie mal die Hymne nicht singen, bereiten sich anderswo, anders vielleicht vor, aber identifizieren sich mit unserem Trikot. Und natürlich auch mit der Nationalmannschaft und mit Deutschland. Ich denke, das haben unsere Spieler Özil, Khedira und und und häufig genug bewiesen.

Nach seiner guten EM spielt Özil auch eine starke Saison bei Real Madrid. Er fühlt sich wohl in der Stadt und scheint angekommen: Özil spricht mittlerweile ganz passables Spanisch, hat Freunde in der Mannschaft und ist zum Publikumsliebbling geworden. Es ist seine dritte, gute Saison bei den Königlichen: Sie erreichen das Finale im spanischen Pokal und das Halbfinale in der Champions League. Sie werden hinter Barcelona Zweiter in der Liga und gewinnen den spanischen Supercup. Aber wieder holen sie keinen großen Titel. Und das kostet Trainer José Mourinho jetzt den Job.

Aber Özils Werte sind gut. In 52 Spielen schießt er zehn Tore und bereitet 25 weitere vor. In seiner Mannschaft, bei Real Madrid, ist Özil in jeder seiner Saisons bester Torvorbereiter.

Und er will unbedingt beim Verein bleiben. Er möchte mit Real endlich die Champions League gewinnen und so in den nächsten Jahren die Chance bekommen, Weltfußballer zu werden.

Doch dann...

Sprecher: Entsetzen über den Wechsel von Mesut Özil. Madrid-Superstar Cristiano Ronaldo hat seinen Arbeitgeber für den Transfer Özils zum FC Arsenal scharf kritisiert: Der Weggang von Özil ist eine sehr schlechte Nachricht für mich. Ich bin wütend über seinen Wechsel.

Mesut Özil verlässt Madrid, und das ziemlich schnell. Hals über Kopf und nur knapp vor Transferschluss, verkauft Real Madrid seine Nummer zehn...

Spanische Fans: (*spanischer Sprechgesang*) Özil no se vende! Özil no se vende! Özil no se vende!

Dutzende Real-Anhänger:innen skandieren danach am Stadion »Özil no se vende!«, »kein Verkauf von Özil«... Vereins-Ikone und Özil-Freund Sergio Ramos schreibt: »Wenn ich bei Real was zu sagen hätte, wäre Özil einer der Letzten, die ich gehen lassen würde.« Und auch bei Umfragen unter Real-Fans sprechen sich 80 Prozent für den Verbleib von Mesut Özil aus.

Sprecher: Auch Reals Ex-Trainer José Mourinho hat für diesen Transfer kein Verständnis: Özil ist die beste Nummer 10 der Welt. Von ihm gibt es keine Kopie, nicht einmal eine schlechte.

Aber es hilft alles nichts. Das Kapitel Real Madrid ist beendet. Plötzlich und endgültig... Aber wieso geht mit Real auf einmal alles in die Brüche? Was ist da gelaufen, in Madrid? Wir fragen jemanden, der es wissen muss...

Khesrau Behroz: Guten Tag, Herr Özil, schön, Sie zu treffen... Hallo.

Nächstes Mal bei »SchwarzRotGold: Mesut Özil zu Gast bei Freunden«.

Credits

»SchwarzRotGold: Mesut Özil zu Gast bei Freunden« ist eine Produktion von Undone und RTL+.

Host: Khesrau Behroz
Autor: Karim Khattab
Story Editors: Patrick Stegemann und Khesrau Behroz
Producer: Serafin Dinges
Produktionsassistentz: Georg Schmidtman
Fact Checking: Lisa Conzelmann
Herstellungsleitung: Cinzia Friedlaender
Originalmusik & Sound Design: Benjamin Drees
Mix: Jannik Werner
Musik Mastering: Yurii Vodolazhskyi

Für RTL+

Projektmanagement: Carlotta Unna
Redaktionsleitung: Silvana Katzer
Associate Producerin: Marlene Berger

Die Executive Producer sind Khesrau Behroz und Patrick Stegemann für Undone. Und Andrea Zuska und Christian Schalt für RTL+.

Auszüge aus dem Audio-Buch »Die Magie des Spiels« mit freundlicher Genehmigung der Bastei Lübbe AG. Danke an Matthias Mundt! Die Quellen für alle Zitate findet Ihr in den Shownotes.

Coverart von RAM Studio.

Mit besonderem Dank an Amelia Umuhire und Orbay Ünsoy.

Falls Euch diese Episode gefallen hat, freuen wir uns, wenn Ihr uns weiterempfiehlt.
Danke fürs Zuhören!